

## Musik zu Schneefrid.


	Seite
1. Vorspiel.	4
2. Lied des Gunnar (Herr ist Harald) . . . . .	7
3. " " " (Kennst du den Schnee?) . . . . .	8—9
4. Verwandlungsmusik . . . . .	15
5. Methornreigen . . . . .	18
6. Melodram und Mädchenchor . . . . .	24—25
7. Verwandlungsmusik . . . . .	30
8. Chor der Mannen . . . . .	31
9. Trauermarsch . . . . .	

Von **Franz Curti** erschienen  
dramatische Werke:

„**Sertha**“, große Oper in 4 Akten } Verlag von  
„**Erlöst**“, Musikdrama in 1 Akt } H. Bock, Dresden.

Musik zu dem Bühnenmärchen: „**Die letzten Menschen**“,  
von Wolfgang Kirchbach.

„**Schneefrid**“, Suite für großes Orchester.

  
Verlagsdruckerei Gebr. Neumann & Co., Neudamm

N13<>>38 66768 4 024

# Schneefrid

## Melodrama in zwei Handlungen

(Nach Snorre's Harald Haarfager-Saga)

von

**Holger Drachmann.**

Genehmigte deutsche Bühnenbearbeitung

von

**Heinrich Ischalg.**

Musik von **Franz Curti.**

Dresden, Leipzig und Wien.

E. Pearson's Verlag.

## Den Bühnen gegenüber Manuskript.

Alle Rechte vorbehalten.

### Personen.

König Harald Haarfager (Schönhaar).  
Evafe, ein reicher Finnenhäuptling.  
Schneefrid, seine Tochter.  
Thorleif Spate, des Königs Getreuer.  
Gunnar der Skalde.  
Eine Finnenfrau.  
Andre Getreue des Königs, Lehnsleute, Knechte, Mägde.

Die Handlung spielt in und bei Thofte in der Gegend  
von Dronheim.

→ Zeit: Ende des 9. Jahrhunderts. ←



Sammlung  
Woelffling

NB. Verzeichnis der Musik — letzte Seite.

## Erste Handlung.

1. Auftritt.

### Zulabend am Königshof zu Thofte.

(Die große Halle. Zu oberst am Tische rechts König Harald; seine Mannen zu beiden Seiten auf den Bänken. Die Wände der Halle sind mit Teppichen behangen; gedämpftes Licht von Fackeln, welche in Ringen an den Wandsäulen stecken; außerdem hängen an den Säulen Schilde, Streitärte und Schwerter; Bier wird in Holzbowlen gefüllt und in Hörnern herumgetragen. Wenn die Thür des Hintergrundes geöffnet wird, sieht man die mondbeglänzte Berglandschaft mit felsiger Küste, Fjord und Meer.)

### König Harald, Gunnar, Thorleif.

König.

Es ist heut' so dunkel zum Zulfestmahl!

Thorleif.

Mehr Fackeln!

König.

Gunnar! wo ist dein Biß?

Gunnar (essend).

Der liegt im Bier, und das Bier ist schall!

König.

Befing unsern Seezug, wo schaubespritzt  
Der Drache schnaubt, und die Segel sich breiten,  
Und fallende Helden Walhall erstreiten!

Gunnar.

Dir hangt, dich könnte der Sänger vergessen?  
Laßt erst noch Zulfesteber mich essen!

(Ist weiter.)

König (höhnisch).

So müste denn, Skald, den verhungerten Leib!  
Nur scheint's, daß die Antwort sich wenig gebühre!

Doch wer schafft andern Zeitvertreib?  
Hier wird mir's zu eng —

**Thorleif.**

Öffnet die Thüre!  
(geht selbst mit einigen Knechten zur Thür hinaus).

**König** (sieht hin).

Das lüftet die Halle — die rauchig warme.  
Wie mondbell die weißen Berge ragen,  
Als wollten von Liebe sie singen und sagen.  
(Erhebt das Horn.)  
Hör', Gunnar, Gunnar — die weißen Arme!

**Gunnar.**

Setz bin ich satt -- und nun hab' ich Zeit.  
(steht auf und greift zur Harfe.)  
Zur bräutlichen Minne die Harfe bereit!  
(tritt vor, singt.)

Herr ist Harald auf dem Drachen,  
König in dem Helbentkämpfe,  
Stolz die Stirn und stark die Glieder!  
Mächt'gen Hunger hat sein Magen;  
Hüftenschlank und achselbreit,  
Schiebt die Schultern er zurück;  
Und das Flachshaar flaumentweich  
Rollt ihm auf die Brust hernieder:  
Welcher Kämpfe wagt den Kampf  
Drum mit Harald auf dem Drachen!

**König** (steht beständig zur Thür hinaus).

Ich hänge dich, Stalb, am Harfendarme!  
Hör', Gunnar, Gunnar — die weißen Arme!

**Gunnar.**

Das kommt schon, Herr — nur nicht so hitzig!  
Das Eisen muß vor dem Schmieden glühen;

Der Stalb muß kochen, dann wird er witzig,  
Wortblasen werden den Lippen entsprühen!

**König.**

So koch' und sing'! Will das Brennholz nicht scheu'n!  
(Er streift einen Reif vom Arme und wirft ihn Gunnar zu.)

**Gunnar** (fährt lächelnd fort).

König Harald hatte der Hausfrauen neun:  
Schwanhild, König Gysteins Tochter,  
Ashild, Dagsöns stolze Tochter . . .

**König.**

Bist du toll? Schweig still, sonst wirst du's bereu'n!

**Gunnar.**

König Harald ließ ziehen sie alle neun,  
Als er zu Girik auf Jütland kam  
Und Stanhild, die Tochter, zur Gattin nahm;  
Er gab ihr Geschenke und königlich Gut,  
Und löschte in ihren Armen die Glut . . . .

**König** (steht auf).

Nie ward sie gelücht — und nie schwieg mein Sehnen —  
Und du als Stalb kamst mich bauern!  
Und hier soll ich sitzen bei Finnen und Quänen,  
Und mich langweilen unter den Bauern!

**Einer der Mannen.**

Der König zürnt —

**Ein Andern** (drohend).

Du bist schuld nur, Stalb!

**Gunnar.**

Frei darf ich reden im Königsaaale.

(lächelt.)

Ich blies ja nur in die Feuersehale,  
Und gleich loht heraus die Flamme! —

(Geheimnisvoll in prophetischem Tone.)

Ein sonderlich Glück winkt dem König bald  
In des Finnenhäuptlings Gamme!

**König** (hat sich wieder gesetzt, beherrscht).

Der Stalb ist verrückt — wem wäre das fremd?  
Er ist's ja nicht erst von heute,  
Schon seit er damals im kurzen Hemd  
Vor den Mutterwarzen sich scheute.

(trinkt.)

**Gunnar.**

Meine Mutter hatte die schönste Brust,  
Draus Frauenmilch je gestoffen.  
Wenn du sie erblickst, du hättest mit Lust  
Am liebsten sie selber genossen!  
Herr Harald ist grimm nur im Männergelag,  
Der Stärkste in nordischen Gauen:  
Doch Harald ist gegen die Weiber schwach —  
Fragt nur die Mädchen und Frauen!

**König** (greift zur Art).

Nun, Gunnar, hüte du deinen Mund!

**Thorleif** (kommt herein).

Herr!

**Einer vom Gefolge.**

Der König scheint Schlimmes zu sinnen!

**Thorleif.**

Hier steht ein Finne —

**König.**

Hinaus mit dem Finnen!

**Thorleif.**

Er nennt sich Swase, und thut dir kund,  
Du möchtest sein Gast sein zum Abendbrot.

**König.**

Käm' ich hin, ich schlage den Zauberer tot.

**Thorleif.**

Ist das deine Antwort?

**König.**

Mein Wort und Gebot.  
(Thorleif ab.)

**Gunnar.**

Schlicht ist die Antwort, die du gesandt,  
Am Sinn braucht Niemand zu deuten. —  
Die schönste Tochter hat Swase im Land,  
Den Zulmet dir zu bereiten.

**König.**

Kennst du das Mädchen?

**Gunnar.**

Wer kennt die Frauen?!

**König.**

Spare dir's jetzt, die Worte zu kauen!  
Kennst du das Mädchen?

**Gunnar.**

Kennst du den Schnee?  
Neufallnen Schnee, der im Mondglanz flimmert?  
Unter dem Linnen, das schamhaft und schau  
Sich um den Hals und die Schultern schmiegt,  
Zwillingswogenschaum blendend schimmert —  
Fahrvoller Seegang — dem König nicht neu!  
Weich auf dem Busen das Goldhaar sich wiegt,  
Das wie ein Kranz die Schultern umblüht.  
Unter der Haut ein Lavaström glüht.  
Feuerbrand loht unter Gletschereise:  
So ist die Jungfrau, die ich preise!

**König** (schweigt und verbirgt den Blick).

**Thorleif** (tritt herein).

Herr!

**König.**

Was ist?

**Thorleif.**

Der Finne fragt —

**König.**

Er ward wie ein Hund nicht fortgejagt?  
Die Finnen sind kundig im Ränkespinnen.

**Thorleif.**

Er will nicht gehn.

**König** (kächelt).

So bring den Finnen!

**Thorleif.**

Er will nicht herein. Er gebietet dem Stamme —  
Dem du erlaubst, zu errichten die Gamme  
Hier gegen Norden im nächsten Thale.  
Er sendet in Dank dir höflichen Gruß  
Und ladet dich heute zum Fuhrnachtsmahle  
Und selbstgebrautem Met daheim . . .  
Der Met ist köstlich, wie Honigseim —  
Auch sitzt der Mann im Überfluß;  
Nach Hunderten zählt seine Renntierherde,  
Die Tochter schenkt Met am gastlichen Herde.

**König** (hinwerfend).

Er hat eine Tochter?

**Thorleif.**

So hab ich vernommen.

**König.**

Sie heißt?

**Thorleif** (geht zur Thür, fragt hinaus und antwortet herein).

Schneefrid!

**König** (steht auf).

Ich werde kommen!

(Der König geht durch die Halle mit der Art in der Hand; seine Mannen bilden Reihen nach dem Ausgange zu. Draußen im Mondschein sieht man Waase als dunklen Schatten sich tief verneigen vor dem Könige, der mit seinem Gefolge vorwärts schreitet und verschwindet).

2. Auftritt.

**Svases Wohnstube.**

(Thüre in der Mitte des Hintergrundes. Zur Linken eine Kammer, von welcher der Vorhang zur Seite gezogen ist. Links eine kleine Thür im Hintergrunde; in der Mitte ein Hochstuhl, zu welchem Stufen führen; nebene Bänke an den Seiten. Im Vordergrund die Feuerstätte, wo ein Feuer glimmt, von dem der Rauch emporsteigt zur offenen Deckenlufe, durch welche das Mondlicht schräg nach rechts fällt, wo Schneefrid und ein Finnenweib am Feuerherd sitzen).

**Schneefrid** (in Gedanken mit gesenktem Kopfe).

König Harald kommt mit der Heldenschar;

Wir warteten sein das ganze Jahr! — —

(sagt zum Finnenweib).

Was sagst du? Zauber?

**Finnenweib.**

Ja, Zaubergewalt!

Zauber siedet für Jung und Alt,  
Ruht in der Mettschale Runenrand,  
Schwimmt in Augen von Schaum auf dem Bier,  
Strömt von der Frauen Blick und Hand,  
Wird von Männern verschlungen mit Bier,  
Zündet Herz und Blut in Brand.

**Schneefrid** (steht auf, schlägt ihr langes, liches Haar zurück).  
Es ist nicht nötig — —

**Finnenweib.**

Du lästerst mein Werk?

**Schneefrid** (rührt lächelnd im Metkessel über dem Feuer).

Ich koste den Met — und finde ihn stark —  
Ein wenig Honig noch macht ihn gesund  
Und lieblich schmeckend für Herz und Mund.

**Finnenweib.**

Gieb mir zu kosten —

**Schneefrid.**

Da trinke doch!

Wie schmeckt er?

**Finnenweib.**

bleibe ein Weibchen noch.

Laß flattern dein Haar, dein duftendes, blondes,  
Zum Met hernieder im Lichte des Mondes!

**Schneefrid** (lacht).

Verderben den Trank, der dem König soll fließen?  
Nein, lieber gleich in die Asche ihn gießen!

**Finnenweib.**

Thörin, begreifst du's denn nicht klar:  
Duft muß er trinken von deinem Haar!  
Schaut er die Wangen dann weich sich runden,  
Da wird den Lippen — der Honig schon munden!

**Schneefrid** (nimmt den Kessel vom Feuer).

Du schwagest —

**Finnenweib.**

Und doch giebst du acht!

**Schneefrid** (kurz).

Nützlich'n Rat kann man holen bei dir!

(geht mit dem Kessel über den Fußboden, bleibt vor der Kammer-  
thür stehen.)

Bleibt König Harald zu Gaste heut' Nacht?

Wo soll er schlafen?

**Finnenweib.**

Schwerlich bei mir!

**Schneefrid** (in Gedanken, sieht nach der Kammer).  
Dadrinnen! . . . Hast du den König gesehn?

**Finnenweib.**

Gesehn? Nein, das muß ich gestehn.  
Doch ein gutes Lager ist für ihn bereit,  
Und wär' er ein Niese, noch wär' es zu breit,  
Es würd' doch Platz für Zwei drin sein —  
König Harald schläft wohl selten allein!

**Schneefrid** (schlägt sie auf den Mund, geht schnell mit der  
Mettschale rechts im Hintergrund ab).

**Finnenweib.**

Mauschellen zum Dank? — Ich wünsche zum Lohn  
Dafür vom König dir einen Sohn!  
Ja, bleib nur im Dunkel draußen sitzen —  
Und guck ihn an durch die Mauerritzen.

**Swase** (draußen).

Knechte! Fackeln! Schürt die Flamme!  
(Knechte kommen eilig von rechts, schüren das Feuer auf dem  
Herde, stecken Fackeln in die Wandbringe.)

**Swase** (schlägt die Thür auf, schnell herein, sieht sich um).

Tritt ein, König Harald, in Swases Gamme!

(König Harald wird herein und zum Hochsitz geführt; Thorleif,  
Gunnar und die Mannen zu seiner Seite. Swase bleibt vor dem  
König stehen, giebt seinen Knechten Befehl den Met zu bringen.)

**König** (sieht sich um).

Das ist deine Gamme . . . du bist wohl reich?

**Swase.**

Ich habe etwas —

**König** (lächelt).

Man sagt mir: genug!

Hast Volk um dich, einem König gleich,  
Und deine Herden sind nicht klein.

**Evase.**

Durch deine Gunst nur . . . Alles ist dein!

**König** (wie vorher).

Ihr Finnen seid stark in List und Betrug  
Und brav mit dem Munde —

**Evase.**

Wie's dem König gefällt!

**Gunnar.**

Und wenn König Harald beim Worte dich hält,  
Was thust du dann, Evase?

**Evase.**

Ich halt mein Versprechen!

**König** (nickt).

Wir werden sehen — —

**Gunnar.**

Doch jetzt laßt uns zechen!  
Nun hüte du, Finne, wohl dein Haus,  
Im Rausche fährt leicht ein Versprechen heraus!

**Evase** (ruft).

Bringt uns den Met!

(Ein Knecht bringt den Metkessel, andere bringen Trinkhörner.)

**König.**

Du hast Knechte genug;  
Doch Met schmeckt nur von weißen Händen —  
Wo ist deine Tochter? —

**Evase** (schweigt).

**König.**

Was soll das Schweigen?

Wir hörten von ihr — will nicht sie sich zeigen?  
Es mangelt an Licht in den rustigen Wänden.

**Evase** (ruft).

Bringt noch mehr Fackeln!

**Gunnar.**

Nein, Frauen, Frauen —  
(zeigt lachend auf das Finnenweib.)

Hier sitzt schon eine — im Alter von zwei'n,  
Und rund dazu, wie ein Julfestschw —.

**Thorleif.**

Ich fürchte, dem Evase ist nicht zu trauen,  
Auf Raub und Betrug ist er heimlich bedacht,  
Wir kehren doch heim nach Hofste zur Nacht?

**König.**

Wer heim will, gehe in Hofste zu Bett,  
Ich bleibe hier — und koste den Met!

**Thorleif.**

Und wenn du's bereuest?

**König** (legt mit lautem Schläge seine Art vor sich auf den Tisch).

Nun schweigst du still!

Die wird, wenn nötig, heraus mich hauen.

**Thorleif.**

So bleib ich hier, wie der König will!  
Doch wenig mag ich dem Finnen trauen.

**Gunnar.**

Du sorglicher Thorleif —

**König.**

Kein Wort jetzt mehr!  
Wir kamen nicht zu streiten daher.  
Erweist unserm Wirt die ziemende Ehr'! — —

Man sagt, es birgt an heimlichem Platz  
Der Gamme Raum einen kostbaren Schatz,  
Der Männeraugen wohlgefällt,  
Doch scheint es damit nicht sonders bestellt;  
Was meinst du, Gunnar?

**Gunnar.**

Das meine ich auch!  
Ebles Metall und schönes Gewand  
Sind da zum Ansehn und zum Gebrauche.  
Unechtes nur verbirgt man dem Auge,  
Und Blunder nur verschmäht die Hand.

**Evase** (mit einer Bewegung).

Auch Schneefrid?

**Gunnar** (blinzelt dem König zu).

Wie? Was redet der Mann?

(zeigt auf das Finnenweib).

Ob sie mit Schnee sich vergleichen kann?

**König** (lacht).

Vielleicht mit dem Schnee vom vorigen Jahr —  
Schier wie dein Witz, so blendend und rar!

**Evase** (zum Weibe).

Pack dich hinaus!

**König.**

Und bring Schneefrid herein!

**Finnenweib** (zur Seite).

Als ich jung war, jagte mich Keiner fort.

**Evase.**

Du wünschst es, König. Ich halte mein Wort:  
Über mein Eigen kann Harald gebieten.  
Doch merke dir, meine Tochter ist rein,  
Flecklos und keusch wie neufallner Schnee.

Drum schütze die Blume vor Harm und Weh.  
Sie duldet nicht Männerscherze bei Tisch!

**König.**

Ei, ei! Ist die Blume so rein und so frisch,  
So will ich mit sorglicher Hand sie bewachen,  
Dein König scheint dir noch wenig bekannt;  
Wohl pflegt er mit Männern zu scherzen und lachen,  
Bei gutem Met liebt er Späße und Lieder;  
Doch nie trat sein Fuß eine Blume nieder,  
Das kommt nur vor im Hunnenland.

**Gunnar** (spöttisch).

Die Blumen bewundern wir stumm und starr!  
Wir wagen daran nur zu rühren,  
Wenn sie uns zum Pflücken verführen!

**Evase** (näherl sich zögernd dem Hintergrunde).

Da hört Ihr, Herr!

**König.**

Mein Skald ist ein Narr —

**Gunnar** (tritt vor).

Dein Skald begnügt sich, still zu erspüren  
Das kostbare Wild, das sein Herr wünscht zu jagen,  
Und nur das Verschmähte, das ist sein Recht!  
(blickt rechts nach dem Hintergrunde, wo Evase verschwindet).

**König.**

Weißt du von Frauen nichts Bessres zu sagen?

**Gunnar.**

Ich hasse im Grunde das ganze Geschlecht!  
Besonders die rein sind, wie neufallner Schnee,  
Sind sehr gefährlich — — Herr, sieh die Fie!

(Evase führt Schneefrid, von Hörner tragenden Finnenmädchen  
begleitet, herein. Sie nähert sich langsam mit gesenktem Kopfe, ein  
Weithorn in der Hand haltend. Als der König sie erblickt, erhebt



er sich vom Sitze. Sie bleibt betwundernd stehen, während die Mädchen unter reigenartigen Bewegungen die Hörner schwingen. Dann schreitet Schneefrid, ohne den Blick abzuwenden, dem Hochsitze zu und bietet dem König das Horn, wie die Mädchen die übrigen den Mannen reichen).

**König** (überrascht).

Bei Walhalls Göttern! Die Blume ist worden  
Voll Glanz und Farbe, wie wenig im Norden!  
So weiß und so rot, wie Milch und Blut . . .

(steigt die Stufen hernieder.)

Laß kosten; ob auch dein Met so gut!

(Er faßt das Horn und zugleich ihre Hand, starrt sie unverwandt an.)

Wie? — Brennt dein Trank?

**Schneefrid** (mit niedergeschlagenen Augen).

Er ist kühl, o Herr!

**König.**

Dann brennt dein Blut — ich fühle die Flamme!  
Ewase, du birgst einen Schatz in der Gamme.  
Schneefrid, blick auf! — Du wecktest die Glut  
In meinen Adern.

(zu Ewase)

Sprich, willst du mir lassen,  
Was meine Hände hier umfassen?

**Ewase.**

Ja, Herr! —

**Schneefrid** (leise).

Laßt los, Ihr drückt zu sehr —

**Ewase.**

Mein König scheide nicht gabenleer  
Vom Finnenhäuptling.

**König** (lächelt).

Soll es so sein: —

Was hier ich fasse?

**Ewase.**

Herr Harald, ist dein!

**König** (zieht Schneefrid zu sich).

Horn und Hand nun folgen beide,  
Wie dem Urtschaft folgt die Schneide.  
Schnellerer Sieg ist selten gelungen,  
Edlerer Preis noch nie errungen!  
Wie sie errödet! Das ist nicht Grollen:  
Zahmers Wild kann Niemand wollen,  
Keinem je ward schönere Beute!  
Ein Königsgeschenk! Ich nehm' es in Dank.  
Nun ziere die Blume des Königs Bank!  
Und Hochzeit halten wir noch heute!

**Ewase** (zornig).

Ihr schmähet vorhin Finnenlist:  
Jetzt übest du Ränke!

**König.**

Wie's Liebesbrauch ist;  
Stärke und List gehn Hand in Hand.

**Ewase.**

Nie knüpfte man hier ein so loses Band —  
Mein Kind ist kein Waldwild, das Jäger erhegen,  
Du kannst sie nur freien nach den Gesehen —  
So ist mein Wille. Knechte, vor!

**Thorleif** (zu den Königsmannen).

Umringt den König! — Die Urte empor!  
Über den Hügel — nach Hofte Alle!

**König** (mit erhobner Hand).

Nieder die Urte! — und still in der Halle!  
Ewase ist Wirt hier, ich gebe ihm Recht,  
Ehre die Tochter, als gleich von Geschlecht  
Der Frau, die auf Daunen und Seide geboren!  
(tritt vor mit Schneefrid.)

Schneefrid, dich hab' ich zur Gattin erkoren;  
 Mein königlich Wort bei den Runenstäben  
 Will ich nach heiligem Brauche dir geben!  
 Schneefrid, wie du mir leuchtend erschienen,  
 Willst König Harald als Hausfrau du dienen?

**Schneefrid** (schweigt).

**Svase.**

Gieb Antwort! Du hast kein königlich Wort —

**Gunnar.**

Durch Hand und Mund zu Bank und Bord —  
 (leise)  
 Wie alle die Neun — — und Rauhild dazu!

**Schneefrid.**

Mein Herr und Held! Ich weiß nichts zu sagen:  
 Doch dienen dir will ich als Hausfrau gut  
 Und treu sein in freud- und fahrvollen Tagen;  
 Und wenn du verlangtest mein Herzensblut,  
 Ich gäbe es freudig und ohne Zagen,  
 Und strömte es hin, wie zum Opfergebet,  
 Wie jetzt meinen Trank — König Haralds Met!  
 (gießt ein wenig auf den Fußboden.)

Opfer für gute Götter und Geister!  
 (näher das Horn ihren Lippen, reicht es dann dem König).  
 Opfer dem König — meinem Meister!

**König** (leert das Horn und schließt sie in seine Arme).

Süß sei der Schlummer, der Schneefrid befall,  
 Heiter das Leben in Haralds Halle!  
 (Alle leeren ihre Hörner und halten sie hoch geschwungen empor).

**Svase** (beutet auf die Kammer links).

Die Kammer erwartet willkommene Gäste!

**Gunnar.**

Hochzeitsfang zum Julnachtsfeste!

**Mädchen** (füllen die Hörner der Mannen, singen).

Ja, diene ihm treulich als Hausfrau gut  
 In freud- und fahrvollen Tagen;  
 Und wenn er verlangte dein Herzensblut,  
 Gieb freudig es ohne Zagen!  
 Und ströme es hin, wie zum Opfergebet,  
 Wie hier diesen Trank — König Haralds Met!  
 (gießen etwas auf den Fußboden und Herd, daß die Flammen emporzuschlagen).

Opfer für gute Götter und Geister!

(reichen den Mannen die Hörner wieder.)

Opfer dem König — eurem Meister!

**Gunnar** (während der König und Schneefrid hineingehen und die Mädchen leise noch weiter singen).

(Sargenafforde.)

Holbe Afsen, hohe Afsen,  
 Asgard's gültige Göttinnen,  
 Eure Allmacht wollt' ihr weisen:  
 Beugt des Helden harten Sinn  
 Weich wie Wachs zum Weibe hin.  
 Wie des Meeres mächt'ge Woge  
 Drohend nach der Düne schießt,  
 Und sie schaumweich doch umschließt —  
 Ewig jung und ohne Ende!  
 Stalb, hier endet deine Kunst,  
 Magst des Reimes Schlingung finden,  
 Wie im Dunkel weiße Arme  
 Finden ihres Helben Hals —  
 Aber nie rätst du der Liebe  
 Gottverschlungne, starke Rune!  
 Schlag die Saiten, lasse Lieber,  
 Trink dein Räuschlein, schlaf' es aus!  
 Doch sinkt früh das Feuer nieder  
 Und verlöscht im Finnenhaus,

Dann loht einer Fackel Flamme  
Durch die Julfestnacht nach oben:  
Harald hat den Schatz gehoben;  
Den er fand in Svases Gamme!

### Andre Handlung.

(Einige Jahre später.)

(Vor Haralds Königshof. Rechts ein vorspringender Flügel mit Halbbach und Säulen an der Thür. Der Hintergrund öffnet sich nach Fjord und Meer mit felsiger Küste).

**Gunnar** (kommt in Waffenrüstung von der Hiesfahrt).

Benluft sähelt Fjell und Fjord!  
Wolken hinter Wolken eilen,  
Schatten fliehn vor Sonnenpfeilen,  
Sieghaft schießt sie Süd nach Nord!  
Mannelärm und Lust an Bord!  
Frei die Fittiche entfaltend,  
Mit der Brust die Brandung spaltend,  
Griff der Drache Gut und Glück —  
Nur der König blieb zurück!

(ruft).

Kommt heraus vor Königs Thor! —  
Niemand hört es — niemand wacht —  
Schlafft ihr fort zur nächsten Nacht?  
Diese Stimme müßt ihr kennen,  
Weckte schon das Land zuvor!  
(Geht hin, schlägt an die Thür).

**Thorleif** (öffnet eine Luke).

Still! wer lärmt hier in der Frühe?  
Fort vom Thore — fort in Eile!

**Gunnar.**

Soll ich öffnen mit dem Beile?

**Thorleif.**

Bist du toll? Was, Gunnar, du?!

**Gunnar.**

Bist du munter? Thorleif, du!  
Soll ich dir den Schlaf vertreiben?  
Dir die Schuppen mit dem Knöchel  
Aus den blöden Augen reiben?  
Seid ihr alle denn betrunken?  
Hat der König noch des Finnen  
Schöne Tochter zur Gemahlin,  
Oder längst schon eine Andre? — —

**Thorleif** (öffnet die Thür, kommt heraus; gedämmt ernst).

Es ist Jemand tot dadrinnen —

**Gunnar** (schnell, mit Bewegung).

König Harald?

**Thorleif** (düster).

Er verlor

Den Verstand!

**Gunnar.**

Rasest du?

**Thorleif.**

Nein, er rast im Liebesbann!

**Gunnar.**

Er, Norwegens bester Mann,  
Schild des Reichs, der Feinde Schrecken?  
(schweigt einen Augenblick).  
Und Nichts kann aus dieser Schneefrid  
Bösem Zanber ihn erwecken!

**Thorleif.**

Schild nicht Schneefrid! — Sie ist tot.

**Gunnar.**

Lange?

**Thorleif.**

Schon seit Jahr und Tag.

**Gunnar** (langsam).

Nun, und Harald?

**Thorleif.**

Harrt voll Kummer,

Weil er glaubt, sie liegt im Schlummer.

**Gunnar.**

Ruht sie nicht im Hügelgrab?

**Thorleif.**

Nein — Nichts bringt den König ab —

Er bewacht sie. — 's ist ein Jammer,

Niemand setzte noch die Kammer;

Sonne nicht kann hingelangen.

Harald sitzt mit hohlen Wangen;

Grau und stumm und angstbedacht,

Hält er wie ein Bär die Wacht.

Fragt man, scheint er kaum zu hören,

Und beginnt stets neu zu schwören,

Daß er nie ein Weib gekannt,

Die so stolz, keusch, gut und treu,

So für ihn von Lieb' entbraunt,

Die entschlossen ohne Scheu,

Nie die Wahrheit ihm verhehlte,

Wenn sie meinte, daß er fehlte,

Was, du weißt es, oft geschah.

**Gunnar.**

Groß in Wahrheit steht sie da —

Und er hat dies Weib geliebt!

**Thorleif.**

Hat? Nein, was uns meist betrübt,

Ja, zu Spott und Schimpf und Schand'

Für uns Alle und das Land,

Liebt er dieses Weib noch immer —

Daß sie tot sei, glaubt er nimmer!

Und — fast ist es nicht zu glauben —

Kaum mag ihr des Todes Hand

Wohlgestalt und Farbe rauben:

Finnenzauber ward angewandt!

**Gunnar.**

Wahnsinn!

**Thorleif.**

Ach, hier steht es schlecht!

Weber Seefahrt, Thing noch Fehde.

Morsch die Schiffe auf der Rebe!

Keinem Kläger wird sein Recht

Mehr durch das Gesetz beschieden;

Große werden unzufrieden;

Bauer stellt sich gegen Bauer —

Und der König denkt voll Trauer

Nur an Schneefrid — nicht ans Reich —

Und so bricht das Reich zusammen!

**Gunnar** (drückt die Hand an den Speerschaft).

Das verdanken wir dem Schah,

Den er hob in Finnengammen.

**Thorleif.**

Du bist schuld — —

**Gunnar.**

Unschuld'ger du!

Plötzlich kam's und riß ihn hin.

So war immer Haralds Sinn;

Niemand konnte es verhindern —

Plötzlich wird es auch sich mindern — — —

**Thorleif.**

Alles hab ich angewandt —

**Gunnar.**

Ja, du hast Wig und Verstand,  
Ihn vom Zauber zu befreien.  
Mein, mein Freund — ich muß hinein — —  
Muß ihn einmal kräftig packen — —

**Thorleif.**

Hüte deinen Mund und Nacken!

**Gunnar.**

Lüffel nur bekommen Streiche.  
Ich bin Stalb — und er ist krank,  
Und als Sänger sprech ich frank,  
Wie es Staldekunst verlangt.  
Nimmer red' ich nach dem Munde —  
Mutig rühr' ich an die Wunde!

**Thorleif.**

Hüt' dich!

**Gunnar** (sich emporrichtend).

Mir hat nie gebangt,  
Nicht einmal vor ihm — dem König —  
Allerhöchst vor ihr — ein wenig;  
Sie ist tot — und er ist blind:  
Führ' mich drum zu ihm geschwind!

## 2. Auftritt.

(Des Königs Schlafstube. Links ein Bett, halb verborgen durch einen Vorhang. Thür rechts. Der Raum ist schwach beleuchtet, eine Lampe hängt in der Nähe des Bettes von der Decke hernieber. An der Wand des Hintergrundes ist die große Luke geschlossen; nur durch eine Spalte sieht man das Tageslicht draußen. Kleider und Waffen liegen unordentlich am Fußboden. Der König sitzt über das Bett gebeugt).

**König** (flusst).

Schneefrid — Schneefrid — — — schläfst du noch?  
Soll ich dich aufrecht setzen, mein Herz?  
Willst du dich anziehen — fuhlest du Schmerz?

Ruhig, nur ruhig! So trinke doch!  
Wo ist die Schale? Ich hab sie zerklagen,  
Als gestern mein Trank dir nicht wollte behagen,  
Und nun wird der Hals dir trocken und heiß.  
Zurnest du mir? — Sprich, daß ich es weiß.  
Du redest zu leise. Schneefrid, mein Herz,  
Fühlst du vom heißen Fieber noch Schmerz?  
O sprich! Was soll ich thun für dich?  
Du thatest immer das Beste für mich!

(steht auf, beugt sich dann wieder über das Lager.)

Nicht wahr? Du kannst nicht Groll mir bewahren,  
Wenn je mir ein rajches Wort entfahren!  
Dein Sinn war stets zum Frieden gewandt. —  
Du zahmtest die Zunge mir, hemmtest die Hand.  
Du fugtest dich meiner Manneslust,  
Und wahrtest dir doch voll Unschuld die Brust,  
Stets keuscher, als alle die Nenn und noch  
Kanhild dazu, und feuriger doch!  
O Schneefrid, Schneefrid — mein Leben und Licht,  
Was bist du so stumm und redest nicht?

(es pocht).

Wer pocht an die Thür?

(tappt umher und ergreift ein Schwert.)

Du kommst mir recht!

Herein, wer es magt — ich durchbohre den Knecht!

**Thorleif** (öffnet die Thür halb).

Herr . . .

**König.**

Wer magt es? (wirft das Schwert nach ihm.)

**Thorleif** (hebt das Schwert auf und überreicht es ihm fast freudig).

Thorleif — dein Freund!

**König** (bedeckt sich).

Mein Freund? — — Einen hab ich . . . sonst keinen! —

(zeigt auf das Bett.)

Sieh her! —

Wohl hört er, und spricht und sieht er nicht mehr,  
Und hört und sieht doch, was ich muß tragen,  
Sieht des Kummers Wurm am Lebensmark nagen!  
Das ahnest du nicht — das kennt nur der,  
Der die Frauen liebt! — — — Drum gehe nur!  
Nein, bleib! — Welche Nachtstunde zeigt wohl die Uhr?

**Thorleif.**

Mein Herr und König — — —

**König.**

Nur keinen Jammer!

Ich zertrete dich, sagst du nicht gleich, was ich frage:  
Sprich, welche Stunde?

**Thorleif.**

Schon spät am Tage!

**König.**

Schneefrid erwacht stets früh vom Schlafe.  
Sie schlummert! — Drum lügst du, Sklave!  
Noch eine Lüge? So sag sie — doch bald!

**Thorleif.**

Zurückgekehrt ist Gunnar, dein Skalb,  
Von der Heerfahrt, Herr, mit dem besten Drachen —  
Er kam, um Einlaß hier zu begehren.

**König** (beben't sich).

Gunnar! — Nun wohl, ich will ihn hören. —  
Er kürzt mir mit Abenteuern die Nacht  
Bis zum Tagesgrauen, wo Schneefrid erwacht. —  
Laß ihn herein! (Thorleif zieht sich zurück.)

**Gunnar** (tritt rasch ein, hält aber, wie erschrocken, einen Augenblick inne und sagt halblaut).

Nun, Gunnar, Mut! (laut).

Guten Abend, mein König! Wie ist es hier dunkel!

**König.**

Ja, Gunnar, dünkt dir das Dunkel nicht gut?  
Wozu brauchst man Licht?

**Gunnar.**

Um zu hören, zu seh'n!

**König** (tapp't nach seiner Hand).

Hörst du nicht ihren Odem weh'n?

**Gunnar.**

Wessen?

**König** (eifrig).

Schneefrid's so rot und so schön,  
Wie vor dem Fieber — im Finnenhaus —  
Du weißt es doch noch — am Julnachtschmaus.

**Gunnar.**

Ich weiß es, Herr!

**König** (zwingt ihn dicht ans Lager hin).

Stalb! du sollst sehn

Den Schatz, den ich Allen verberge mit Fleiß,  
Meine Schneefrid — — —

(zieht die Kopfhülle der Toten zurück).

**Gunnar** (starr).

Ja, Herr! — wie Schnee so weiß!

**König.**

Nicht wahr? Ihr Schlaf ist fest und gesund —  
Und sieh doch, sieh! Die herrlichen Glieder!  
Die Brust zart gewölbt — die Schultern, wie rund,  
Dergleichen schaußt du im Leben nicht wieder!  
Wärst du nicht Skalb, nie würd' ich dir weisen,  
Was kaum den König verstoßlen erfreut;  
Und was, wie im Traum nur, scheu sie ihm heut —  
Dir sei es gestattet zu schauen — und zu preisen.

**Gunnar.**

Es wundert mich, Herr.

**König.**

So karg von Wort?

Rief Gunnar die Sinne denn an Bord?

**Gunnar.**

Meine Sinne schier sind mitgekommen —  
Zu viel schon hab ich's wahrgenommen!  
Doch deine Sinne trübt ein Bann —

(erfaßt seine Hand).

Auf, König und Herr! — Sei ein Held, sei ein Mann!

**König.**

Was schwazest du da?

**Gunnar** (einbringlich).

Draußen weht Frühlingsluft!

Und hier umgiebt, wie aus Totengruft,  
Ein Hauch dich, der giftig am Leben dir zehrt!  
Heraus, Harald Haarfager! — Greife zum Schwert!

**König.**

Du nennst dich Skald und singst von der Liebe:  
Zur Hälfte nur kennst du die süßen Triebe,  
Hast oft, wie ich selbst, ein Weib begehrt,  
Und im Rausch nur der Liebe Namen entehrt.  
Ihr dank ich der Liebe reinsten Genuß,  
Ohne List und Ränke — und ohne Verdruß.  
Du sagst: sei ein Mann! — Hier bin ich ein Mann —  
An Schneefrids Seite! — (drohend).

Nun schere dich fort!

**Gunnar** (zögernd).

Ist das dein Gebot?

**König.**

Mein Gebot und mein Wort.

Die kennst du, denke ich, beide schon lange!

**Gunnar.**

Ich kenne dich, König. Du birgst ein Schwert —  
Schlag zu, mir ist davor nicht bange;  
Doch hör erst ein Wort — über Schneefrid dort!

**König** (wirft sich auf das Bett).

Schneefrid ist mir wie das Leben wert:  
Sie selbst ist das Leben — sein Glanz, seine Freude!

**Gunnar** (beobachtet ihn scharf, sagt wie gleichgültig).

Doch allzulang in demselben Kleide  
So dazuliegen — das ist nicht gut.  
Schneefrid ist gebettet auf Daunnen und Seide,  
Doch kann sie sich kaum der Herrlichkeit freuen —  
Verwirrt sind die Kissen auf denen sie ruht!

**König** (blickt unruhig auf).

Du meinst? — — —

**Gunnar.**

Wir wollen ihr Lager erneuen!  
Ihr saßt — doch hehutsam! sie an den Füßen,  
Und ich an den Schultern — doch erst — — —

**König** (steht auf).

Was erst?

**Gunnar** (geht nach der großen Luke in der Rückwand).

Erst lassen wir Licht und Luft herein!  
(öffnet rasch den Kiesel, die Luke springt auf; das volle Tageslicht fällt grell auf das Bett.)

**König** (weicht zurück, hält die Hände vor die Augen).

Gunnar! — — —

**Gunnar.**

Wie? blendet Euch des Tages Schein?  
Jetzt helft sie mir heben! Laßt Euch nicht grauen!

**König** (läßt die Hände sinken).

Ihr ewigen Götter, was muß ich schauen?  
Wen habt ihr gelegt auf Schneefrids Kissen?

**Gunnar** (geht stumm hin und schlägt die Decke über sie).

**Rönig** (stürzt hin, deckt sie wieder etwas auf, kniet nieder).

Die Brust — wie Eis! Und eingesunken  
Der herrliche Leib! Die Hand verknorrt!  
Wie ist meine Blume nun welk und verdorrt!  
Zu Asche verglimmte der Feuerfunken —  
Schneefrid ist tot!

**Gunnar** (beugt sich über ihn und faßt ihn an der Schulter).

Drum, Rönig, fort!

Der Brand ist verlöscht — die Asche ist kalt.  
Herr Harald! der Tag und das Leben warten!  
Nun schwand des Liebeszaubers Gewalt:  
Die Seedrächen längst ihres Führers harren.  
Frühlingsluft weht; die See mit Stürmen  
Lobt und tost an den Felsentürmen,  
Stürzt auf das steilste Kap sich im Zorn,  
Legt an den Schlund ihr dröhnendes Horn:  
„Rönig an Bord!“

(Starke Lurklänge werden vernommen. Die ganze Rückwand wird auf die Seite gezogen; man sieht die Drachenschiffe im Fjord — die Fjelle — das blaue Meer — Haralds Mannen in Waffen).

**Die Mannen** draußen (singen).

Lenzluft weht über Fjell und Fjord!  
Die Sonne mit Zaubermacht  
Verscheuchte des Winters Nacht!  
Das Eis ist geborsten — nun eilends an Bord!  
Rühn auf unsren Drachenschiffen  
Trogen Wogen wir und Riffen!  
Rönig Harald, Lehr' zurück.  
Horch! die See, gepeitscht von Stürmen,  
Lobt und tost an den Felsentürmen,  
Daß es braust über Fjell und Fjord:  
„Rönig an Bord!“

**Rönig** (steht auf).

Mein Schmerz hat mir Schweigen — ihm fehlt das Wort.  
(Sammelt sich mit einer gewaltigen Willensbewegung; ergreift Schwert und Helm, die Gunnar ihm reicht).

Wer ruft den Rönig? — Er geht an Bord! —  
Doch schiebet erst noch einen Scheiterhauf,  
Der riesengroß zum Himmel rage auf!  
Sein Rauch soll über das Land sich breiten  
Und rings verdunkeln den hellen Tag,  
Sodasß kein Hüne selbst vermag  
Über die mächtige Asche zu schreiten!  
Dann setzen wir einen fels hohen Stein  
Und bergen darunter Schneefrids Gebein.  
Sie diente dem Rönig als Hausfrau gut —  
Nun lösch er den Schmerz in Kampf und Blut!

**Die Mannen** draußen (lauter).

Will Rönig Harald kommen?  
Habt ihr's vernommen:  
Wird Harald kommen?

**Rönig** (tritt vor).

Ja!

**Thorleif** (kommt von außen, mit den Mannen).

Heil, Rönig Harald! Sein Mut und Verstand,  
Nun leuchten sie hell über's ganze Land!

**Rönig** (wendet sich hastig um, als er sie sieht und will zurück zu Schneefrid. — Gunnar stellt sich in den Weg und bedeutet Thorleif und die Mannen, die Tote zu entfernen).

**Thorleif** (zu den Mannen).

Was zaudert ihr Mannen? Frisch, faßt an!

**Rönig** (läßt sich von Gunnar den roten Königsmantel reichen, der auf dem Fußboden liegt, breitet ihn über Schneefrid. Die Mannen heben sie mit dem Bett auf die Schultern. Der Rönig befehlet mit erhobenerm Schwerte).

Ja, haltet sie hoch — wie ich gethan!